

Hilfe, die Supernanny ist da!

Und zieht nicht wieder aus!

Von CuthbertAllgood

Prolog: Prolog. Ankündigung des Wahnsinns.

Prolog. Ankündigung des Wahnsinns.

„Die Post ist da, Road-Sama.“

„Aha.“ Geistesabwesend nickte Road der Akuma-Dienerin zu, die daraufhin ein Bündel Briefe auf den Tisch neben sie legte, während sie sich wiederrum mit ihren Biologiehausaufgaben beschäftigte. Irgendwas über die Evolution. Völliger Unsinn. Wenn es die Evolution gegeben hätte, hieße das es gebe keinen Gott. Und dass es einen gab, dafür saß der Beweis ja hier auf dem Stuhl und ärgerte sich über Darwins Theorien. Unfassbar, welchen Schwachsinn manche Leute erfanden!

Nachdem sie die Aufgabe hingeschmiert hatte, was keine fünf Minuten dauerte, da sie sich für dieses Thema nun wirklich keine Mühe gab, schlug sie das Buch geräuschvoll zu und sah dann auf, ob sich mittlerweile jemand um die Post gekümmert hatte. Was natürlich nicht der Fall war. Der Earl telefonierte (mal wieder), Lulubell war irgendwo in Ägypten, Tyki grub Löcher, Jasdebi hatte Hausarrest, Cyril und Tricia waren... nun ja, beschäftigt und wo sich der Rest herumtrieb, wusste sie nicht. Auf jeden Fall war sie hier allein.

Folglich nahm sie sich selbst gelangweilt der Briefe an. Die Stromrechnung für das Herz der Arche, die schon seit Jahrzehnten oder so nicht bezahlt wurde. Werbung für eine Lebensversicherung, die hier ohnehin niemand brauchte. Eine Postkarte von Lulubell, was an sich eine Seltenheit darstellte und die sie an die Seite legte, um sie nachher dem Earl zu zeigen. Sie schrieb irgendwas von sehr heiß und dass diese Temperaturen ihren momentanen Auftrag – von dem Road nicht wusste worin er bestand und sich auch nicht dafür interessierte – arg behinderten. Reklame für Viagra. Die könnte sie ja Tyki auf den Schreibtisch legen, wenn sie ihn ärgern wollte. Skin würde die Anspielung ja vielleicht nicht einmal verstehen. Rechnungen von einem Süßwarenladen – na, wo die herkamen, war wohl eindeutig. Mittlerweile war sie am letzten Brief ankommen und wollte ihn erst achtlos auf den Haufen derer werfen, die für den Müll bestimmt waren. Dann hielt sie aber inne und warf noch einen Blick darauf. Stirnrunzelnd öffnete die älteste Noah ihn schließlich und überflog ihn kurz. Was sie sah, gefiel ihr nicht besonders.

„Was zur Hölle sollen wir denn mit der?!“, fragte sie sich selbst leise.

Rasch stand die Noah auf und machte sich auf den Weg, Millenie zu suchen, um herauszufinden, was es genau damit auf sich hatte.

Und um Jasdero und Debitto dafür umzubringen, dass sie jetzt die Supernanny am

Hals hatten.